I. N. 110.458

100

(30)

Der Christbaum

im k. k. Militär-Invalidenhause

1847.

So ist ein Jahr denn nun vorbei gegangen,
Seit uns der Christbaum eben hier vereint,
Und Mancher dachte still wohl mit Verlangen,
Ob uns ein gleicher Tag auch über's Jahr erscheint?

Der Priester, der uns aber gern erfreute,
Er ist nicht reich, das Beste denn gebricht;
Und ob ihm beistehn wohlgesinnte Leute?
Wir hoffen's wohl, – allein wir wissen's nicht.

Und siehe da! zu gleichgemessnen Zeiten
Eröffnet sich von Neuem auch der Saal;
Ihr seht schon die Geschenke dort von Weitem,
Und alles glänzt in heller Lichter Strahl.

Ihr Lieben, so wie heut ist's auch im Leben,
Das voll der Müh' und Sorgen aller Art;
Doch Jedem ist ein Christbaum auch gegeben,
Wenn er nur ruhig hofft, und gläubig harrt.

Vor allem aber zähmet den Eigenwillen;
Denn der die Gaben giebt und sie beschert,
Er kennt das Gute, und er sorgt im Stillen,
Nicht nach dem Schein, er giebt nur nach dem Werth.

Der Eine möchte Spielzeug, und statt dessen
Wird ihm ein Kleid, das ihn vor Kälte schützt;
Der Andere wollte Leckereien essen,
Er findet Speise die nur nähret und nützt.

Wenn er zurückweist nun die milde Gabe,
Muß warten er oft länger als ein Jahr,
Und Mancher ging als Bettler schon zu Grabe,
Weil er nicht ersehn, was ihm beschieden war.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

Drum Kinder! bleibt auch Kinder! zwar bei Sitten
An Einsicht aber nicht und an Verstand!
Denn ihr sollt lernen, fort in Jahren schreiten
Zum Nutzen euch, den Eltern, und dem Land.

Allein im Herzen, in des Innern Mitte
Bleib' euch ein Theil von dem, was jetzt ihr seid,
Gehorsam, der jetzt zügelt eure Schritte
Ein warmes Fühlen und Genügsamkeit.

Dann traut dem Herz, seid dessen nur nicht bange,
Das euch schon hier für alles schadlos hält,
Und zögerte der Christbaum gar zu lange,
Die Weihnacht dann in einer bessern Welt.

I